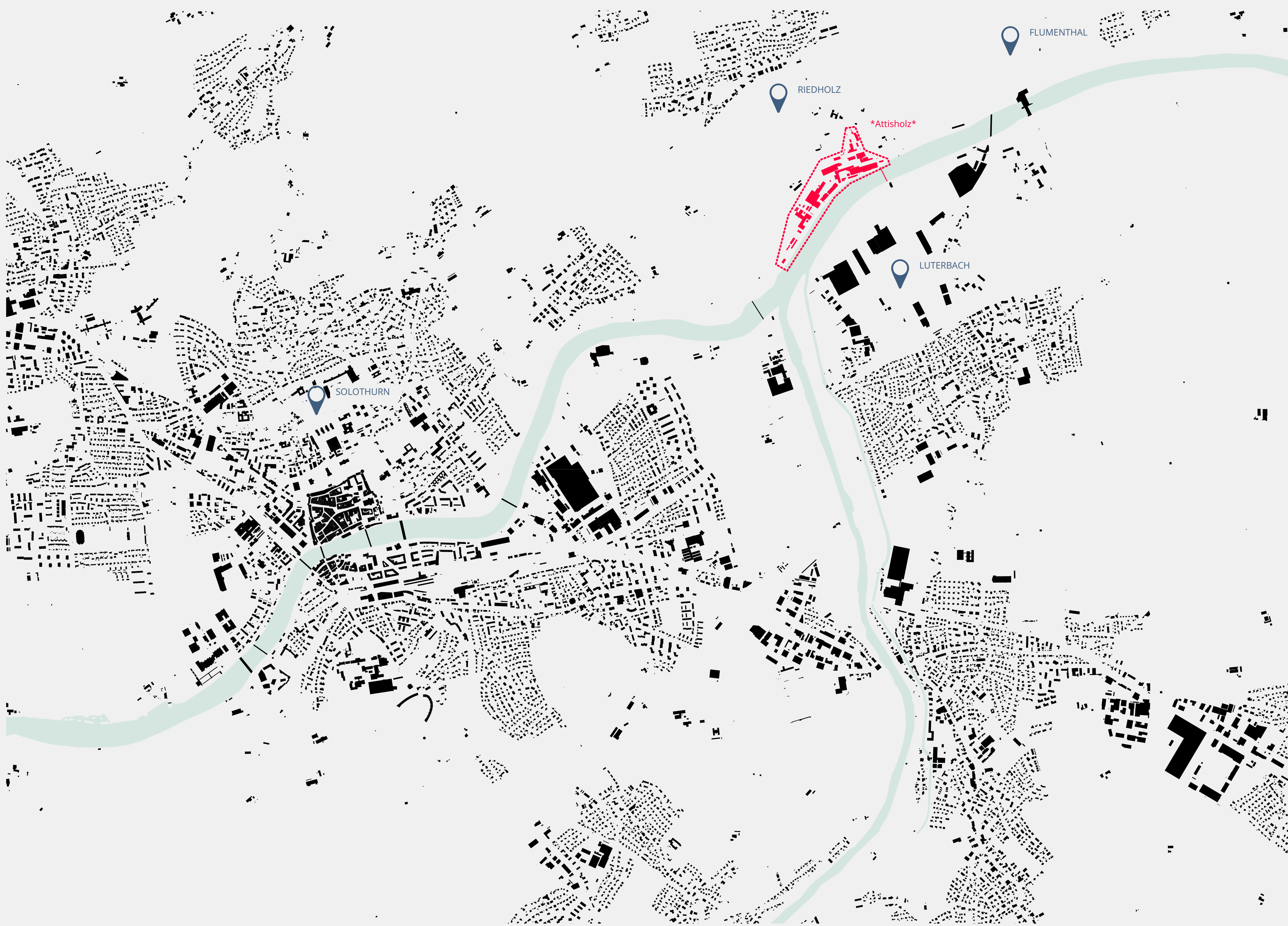
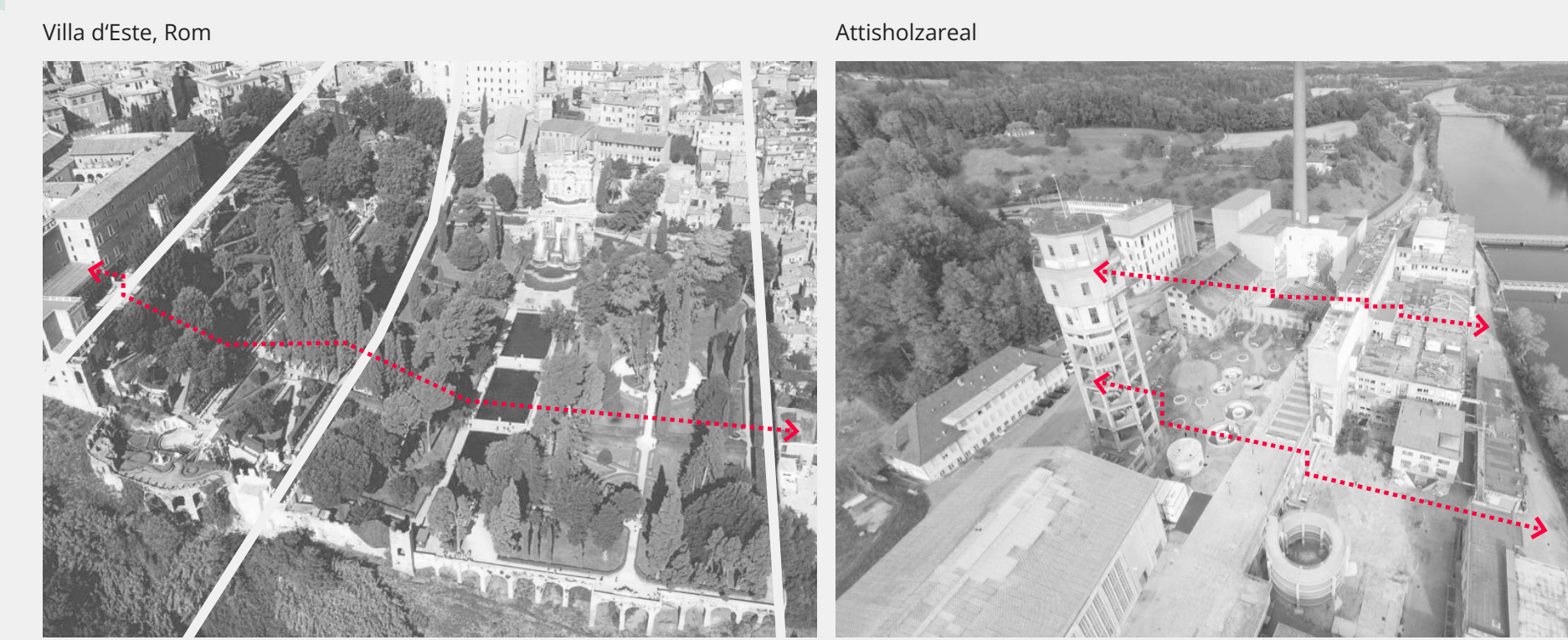


SCHICHT FÜR SCHICHT

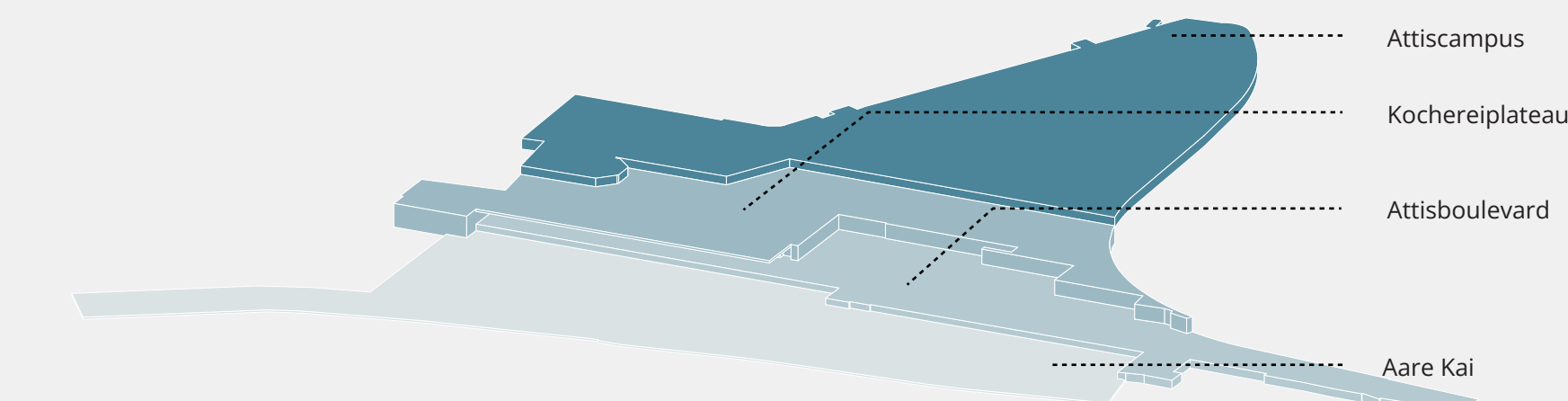
KULTURLANDSCHAFTLICHER BEZUG



HODOLOGISCHE BETRACHTUNG



ORIGINÄRE SCHICHTEN



DIE ENTWICKLUNG VON 4 CHARAKTEREN

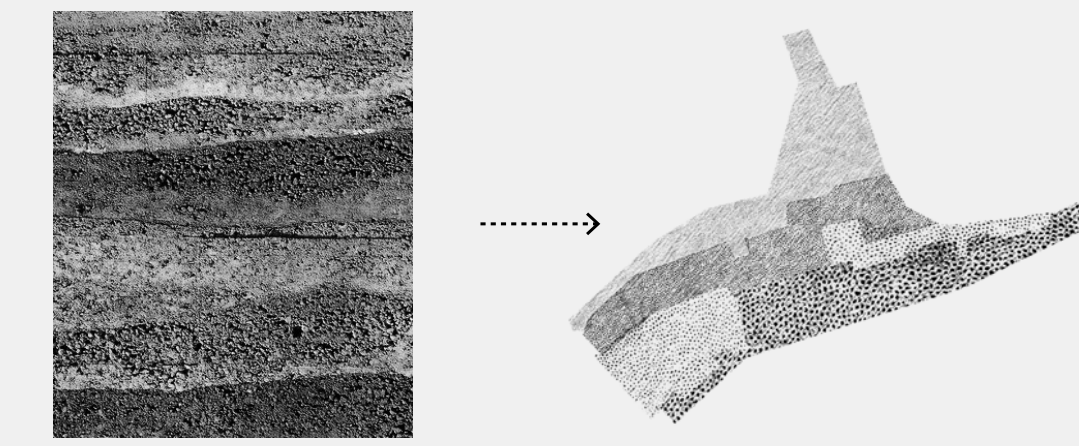
Der Entwurf baut auf der elementarsten Ebene, der landschaftlichen Schichtung, die sich in der Landschaft in Form von Sedimenten wiederfindet und diverse Terrassen ausbildet, auf.

Die horizontale Schichtung des Areals lässt sich in vier Ebenen lesen:

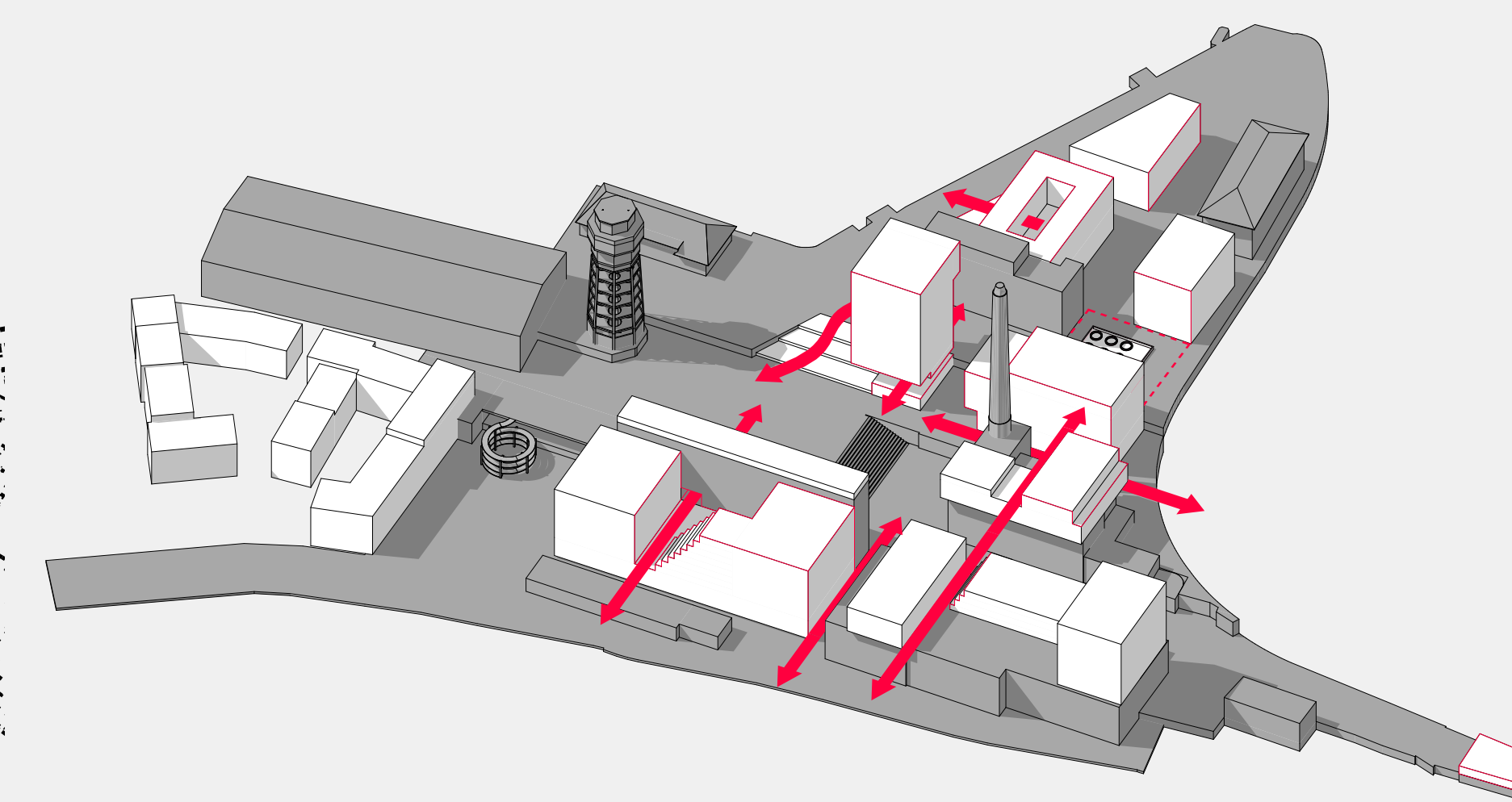
- Aarekal im Süden
- Attisboulevard
- Kochereiplateau
- Attiscampus im Norden.

Als Schwellen von Schicht zu Schicht zeichnet sich eine prägnante Vertikale ab. Mauern, Treppen, die markante industrielle Bestandsbebauung, die in ihrer Struktur als Industriekern gelesen wird, prägen den Bürostenschnitt der Anlage.

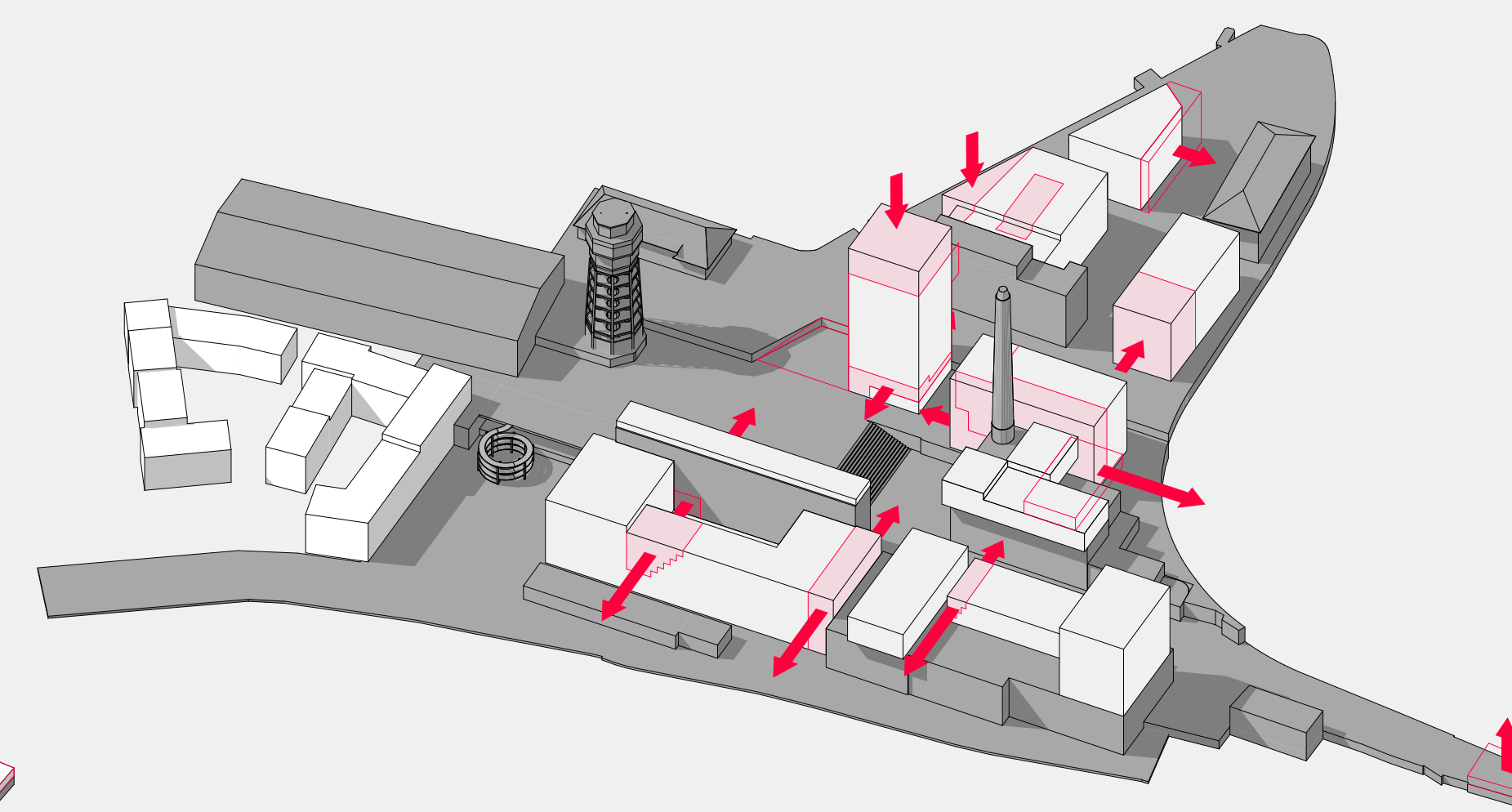
Als gestalterisches Vorbild im Umgang mit Terrassierungen und Topografie ist der Renaissancegarten der römischen Villa d'Este. Der wunderbare Hanggarten inszeniert die Schichtung der Landschaft, lenkt den Blick in die Weite und integriert das Element Wasser durch diverse Brunnenanlagen. Essenzielle Qualitäten werden durch die originalen Schichten und deren Nahtstellen sowie den Verbindungselementen vor allem durch die Bewegung im Raum erlebbar. Die hodologische Betrachtung und das Vorbild der Villa d'Este zeigen wesentliche Analogien und ein ähnliches Freiraumpotenzial zum Attisholzareal.



STÄDTEBAULICHE VERFEINERUNG

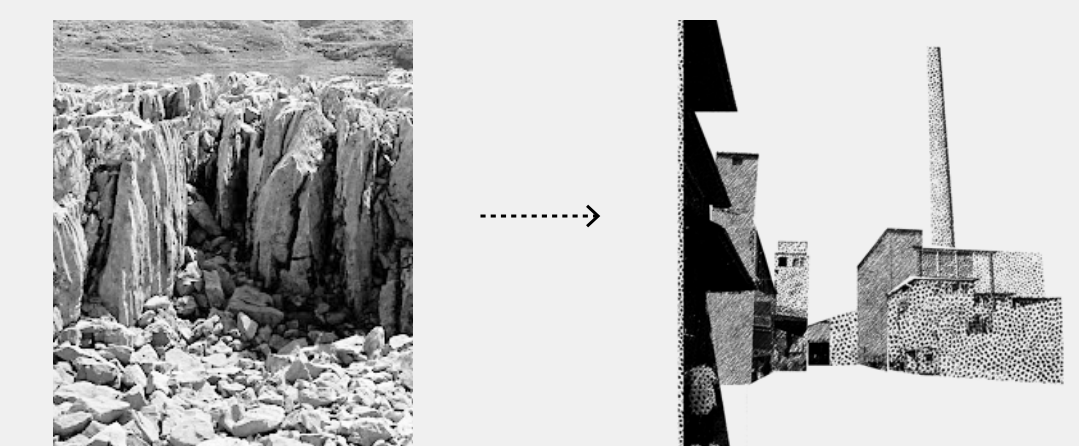


STÄDTEBAULICHE POROSITÄT

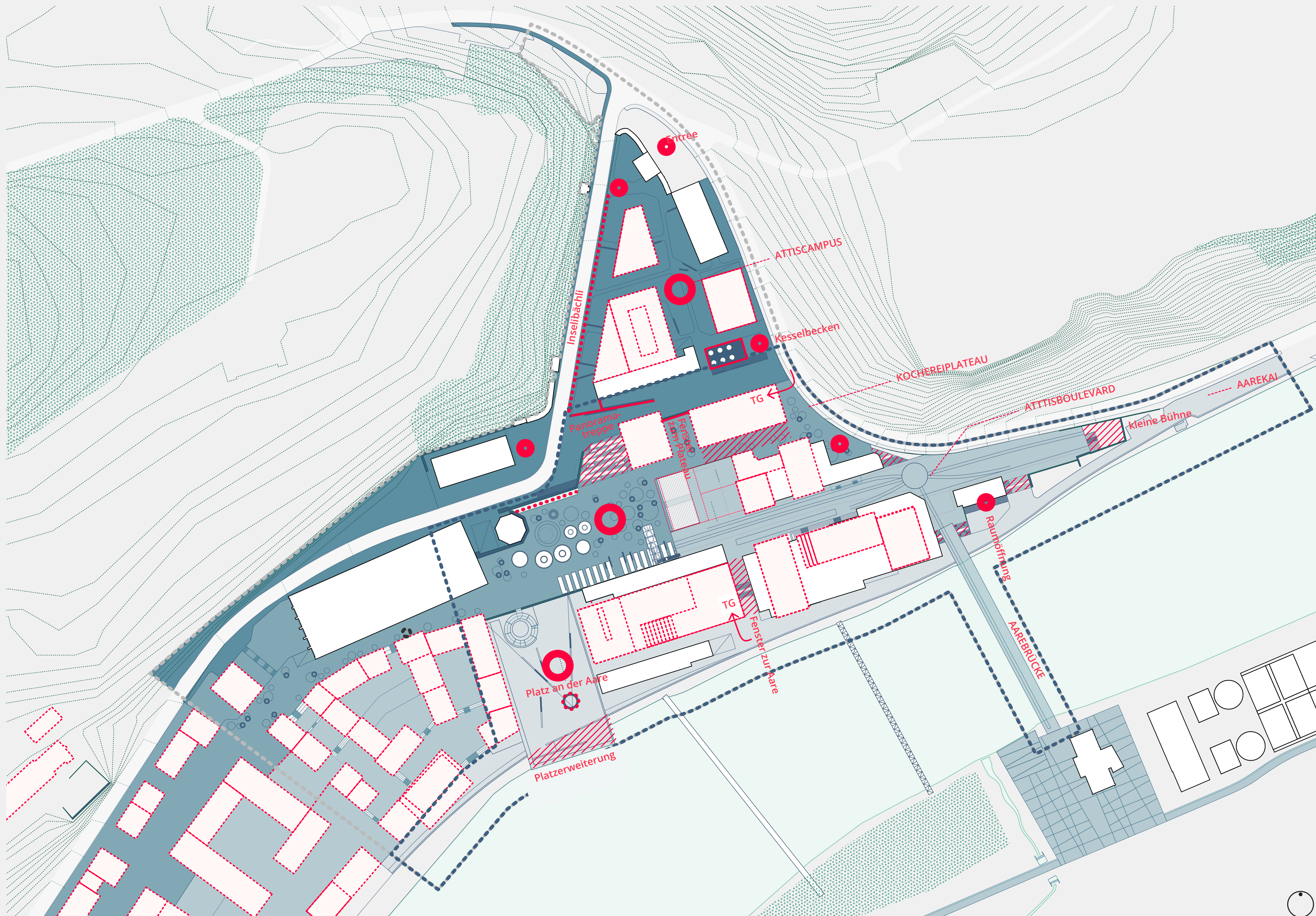


„POROSITÄT“ ALS URBANISTISCHE AGENDA

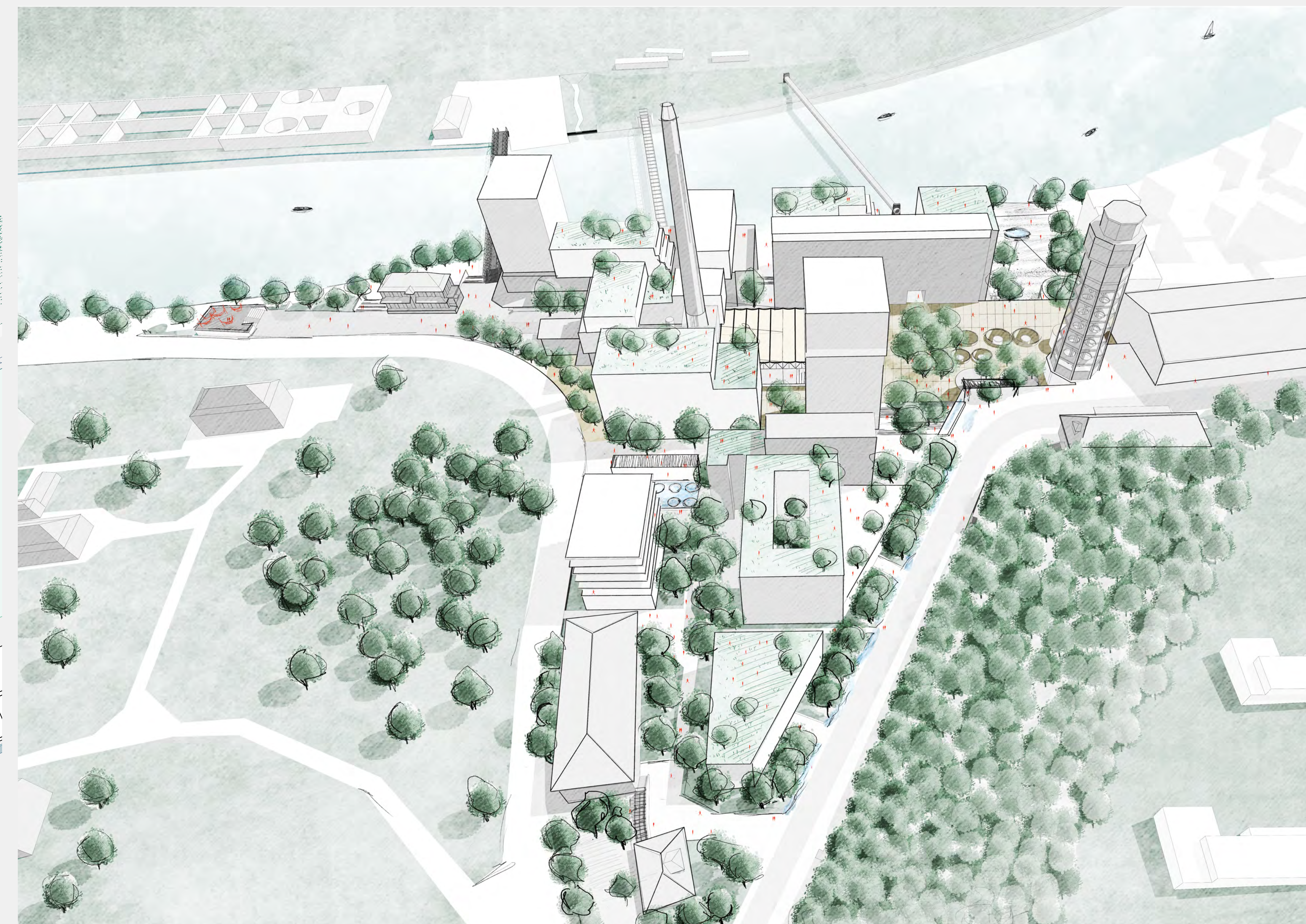
Analog der vorgefundenen Porosität der Bestandsbauten werden die neuen Kubaturen gesetzt. Die Werkzeuge Öffnen, Durchdringen, Verweben werden angewendet. Spannende räumliche Sequenzen entstehen, das Neue lässt das Alte erstrahlen, die Wege von Innen und Außen kreuzen und überlagern sich, Schwellenräume werden inszeniert. Die Vielfalt und Koexistenz von Elementen und Volumen prägt den Lebensraum in Attisholz. Der Attis-Raster bildet die Grundlage für die neuen Gebäude und deren Setzung, sei es im Achsraster, in Proportionen und in der Fassade.



INTERVENTIONEN



BLICK VON RIEDHOLZ AUF DAS AREAL



ALT UND NEU VERBINDEN

- Industriegeschichtliche Akzente setzen
- Visionären Dialog Alt - Neu führen
- Eigenständige Identitäten schaffen
- Relikte inszenieren

STÄDTEBAULICHE POROSITÄT SCHAFFEN

- Verweben der Nutzungen im Innen und Außen
- Höhen sprünge und Topografie als Chance wahrnehmen
- Porosität als räumliche Qualität

KLIMARESILIENTE FREIRAUMGESTALTUNG UMSETZEN

- Vegetationssequenzen entwickeln
- Wasser in allen Schichten forcieren
- Oberflächen entsiegeln und Schwammstadtprinzip umsetzen
- Ausreichend Beschattung vorsehen

MOBILITÄTSKONZEPT

Der Fahrradhighway verläuft entlang der Aare Richtung Solothurn und Flumenthal. Die Nordverbindung zu Riedholz ist ebenso mit dem Fahrrad entlang der Fabrikstraße möglich.

Der Entree Platz bei der Drehscheibe wird als Shared Space ausgeführt, Bus und E-Ladestationen für diverse Mobilitätsangebote werden hier zur Verfügung gestellt, um ein PKW freies Zufahren des Kerngebietes zu ermöglichen.

Über drei Tiefgaragenabfahrten gelangt man auf kurzem Weg zu den unterirdischen Sammelgaragen am Aare Kal, an der Attisholzstraße und der Fabrikstraße. Die Tiefgarage wird je nach Bauabschnitt und Etappierung erbaut und deckt den jeweiligen Bedarf an Stellplätzen ab. Weiters wird die Garage um mind. 1,50 cm unter das Niveau gesetzt, damit ausreichend Humus für die Begrünung gewährleistet wird.